

München 24. Aug 1911.

Es sollen uns in dieser Stunde geliebte Lehren gegeben werden, die wir schon manchmal bekommen haben, namentl. über die Art u. Weise, wie wir uns bei der Ausübung unserer esoterischen Meditationen zu verhalten haben.

So soll eben sowohl vorher wie auch ~~vor~~ ^{nach} aller Dingen besonders nachher völlige Seelenruhe in unserem Gemüte herrschen. Die äusseren Eindrücke müssen wir von uns abzuhalten versuchen; alles muss in uns schweben, was von unserem inneren Gefühlsleben hervordringen will und auch alles, was von aussen auf unsere Gedanken einströmen will. Nur dann, wenn in einer solchen Seelenstimmung kann der Schleier zerreißen, der uns einen Blick in die übersinnliche Welt ermöglicht, die sich dann in einer Fülle von Bildern vor uns ausbreitet. Das Wichtigste aber, was der Schüler wissen muss,

173)

Wenn er die Bilder vor sich sieht,
das ist, dass dasjenige, was er da vor
sich sieht, nicht immer ausdrückt
was es vorzustellen scheint. Obgleich
es Realitäten sind, die sich dem Auge
dann enthüllen, sind es doch
nur zu oft gleissnerische, verführe-
rische Gestalten, die wir uns
aus unserer eignen Seele erwacht
und gewoben haben.

Besonders dann treten solche
Gestalten dem Menschen entgegen,
wenn er als Esoteriker noch die
Neigung zur Unwahrhaftigkeit, für
→ Lüge in sich hat, oder wenn
er auch nur unaufrichtig ist,
besonders aber wenn Hochmut
und Ehrgeiz ihn erfüllen, dann
dann strahlt er unbewusst diese
Gefühle mit herein in die Medi-
tation; diese seine Seelenemp-
findungen weben sich ein in die
Gestalten, die vor ihm aufstehen,
und es strahlt ihnen dann sein
eigener Seelenzustand in den

114) ätheris des Bildern der übersinn-
lichen Welt entgegen. Hat jedoch der
Schüler sein Gemüt geläutert und tritt
er mit Demut an seine Meditation
heran, so wird er schon bald erkennen,
was er für Wahrheit zu halten hat.

Noch auf eine andere Art kann
der Mensch den Einblick in die über-
sinnlichen Welt bekommen, näm-
lich, wenn er die Stufe erreicht
hat, wo er aus seinem physischen
Leib heraustreten kann. Das kommt
durch die Loslösung des ^{ätherischen} physischen
Leibes vom physischen Leib zu
stande. - Gewöhnlich glaubt man,
wenn ^{man einen} ~~der~~ Menschen so vor sich
sieht, man sehe nur den physi-
schen Menschen, denn ist aber
nicht so. Denn würden wir nur
den physischen Menschen sehen,
so würde sich etwas ganz anderes
zeigen. Wo

Wir wissen, dass der Mensch
zusammengesetzt ist aus physischem
Leib, ätherischen Leib, Astralleib

115)

und dem Ich. Würde man den physischen Leib abstrahieren von dem Aether- oder Lebensleib, dann würde jener verschmelzen, sich ganz zusammenziehen und endlich ganz verschwinden. Denn der physische Leib hat die Tendenz an sich, sich zusammenzuziehen, ~~da~~ gegen den Aetherleib das entgegengesetzte Bestreben hat, nämlich das Sich Ausdehnen.

Im Augenblicke nach dem physischen Tode weitet sich ja der Aetherleib in der Kosmos hinaus und für den Menschen, der durch die Pforte des Todes geht, ist es ein Gefühl der grössten Leichtigkeit, des grössten Wohlbehagens, wenn er sich so in Räumen weiten hineinergiesst.

Weil er aber noch das Verlangen nach dem Materiellen, aus seinem vergangen Leben in sich trägt, wird er wieder zum irdischen zurückgezogen und dann beginnt seine Karma-lokazität.

In einer ähnlichen Weise wie die
 Haken geschildert, kann der Mensch,
 der auf einer gewissen Stufe seiner
 esoterischen Entwicklung angelangt
 ist, seinen Ätherleib aus seinem
 physischen Leib herausheben. - Wir
 sollen jedoch, besonders im Anfang,
 unsere Übungen nicht übertreiben,
 sie sollen nicht zu lange Zeit in
 Anspruch nehmen. Vor allem
 müssen wir uns davor hüten, dass
 sie uns dazu führen, schläfrig
 zu werden oder sogar einzuschlafen,
 denn da könnte es geschehen,
 dass sich mehr oder weniger
 schlechte Wesen unserer bemächtigen.
 In allem, was wir zu unserer
 Höherentwicklung vornehmen,
 müssen wir immer vollen
 Bewusstheit walten lassen.

Heute gibt es viele occulten
 Krönungen, die immer mehr
 Einfluss auf die Menschenge-
 winnen, besonders wenn sie
 durch eine Art von Autorität

117) anempfohlen werden. Was auch
immer in dieser oder jener Weise
an den Menschen herantreten mag,
niemals soll er blindlings glau-
ben, und wenn es auch von einer
„Autorität“ gesprochen wird.
Immer und in allen Fällen
soll der Mensch selbst prüfen,
immer soll er seine Vernunft
gebräuchen. Auch wir sollen
an Alles, was wir in Laufe
der Jahre gelernt haben, mit
unserm eignen Verstande ab-
treten, mit unserer eignen
Logik prüfen, ob wir es mit
diesem Verstande vereinigen
können oder ob wir es als
unlogisch verwerfen müssen.
